

Sich auf den Skulpturenweg gemacht

STAMMERTAL. Zur 1250-Jahr-Feier entsteht im Stammertal ein Skulpturenweg. Gestern trafen sich die beteiligten Künstler erstmals vor Ort.

UELI ABT

Das Stammertal bekommt mit einem Skulpturenweg im Gebiet Lucketen in Unterstammheim eine neue Attraktion – dies im Rahmen der 1250-Jahr-Feierlichkeiten. Ab dem 30. April sollen die Werke von gut zwanzig Künstlerinnen und Künstlern aus dem Weinland und der Region Winterthur entlang eines Rundweges während eines halben Jahrs, also bis im Oktober, zu sehen sein. Gestern hat die IG Pro Weinland die teilnehmenden Kunstschaffenden eingeladen, sich während einer Begehung vor Ort ein Bild vom späteren Ausstellungsort zu machen.

Brücke sucht Bach

Wie sich beim anschliessenden Austausch im Gasthof Adler in Unterstammheim zeigte, waren bei den Künstlern die Ideen zum beizustellenden Werk recht unterschiedlich weit gediehen. Karin und Urs Arbenz aus Dorf etwa haben derzeit noch keine konkrete Vorstellung von ihrer Skulptur. Fest steht derzeit lediglich, dass sie aus Metall sein wird. Demgegenüber sieht Betonkünstler Andreas Burger aus Truttikon bereits klar: Voraussichtlich wird es von ihm einen

grossen, bepflanzbaren Betonschuh geben.

Der Winterthurer Holzbildhauer Erwin Schatzmann erklärte zur allgemeinen Erheiterung, er habe eine Holzbrücke geplant – wenn er auch

beim Augenschein gerade vorhin weit und breit keinen Bach oder sonst eine Stelle gesehen habe, die eine solche Konstruktion rechtfertigen würde. Gemäss dem Rahmenthema «Fünf Sinne» werde er aber noch etwas dar-

über nachsinnen, wie er dies werde «überbrücken» können.

Unter anderem sind zudem eine Figur mit Pferd-Indianer-Doppelkopf, eine Himmelsleiter, ein Rakukeramikvogel im Käfig, eine «Säule der Erkenntnis» und eine Baumfrau für den Skulpturenweg vorgesehen.

Robuste Werke gefragt

Gemäss Felix Juchler, Geschäftsleiter der Pro Weinland, haben die Organisatoren für den Skulpturenweg einen Ort gesucht, der in der Nähe des Schauplatzes des Herbstfestes liegt, für welches bis zu 30000 Besucher erwartet werden. «Beim Anmarsch vom einen Parkplatz bei der Bahnlinie werden unzählige Festbesucher den Skulpturenweg nehmen.»

Im Hinblick auf grosse Besucherströme diskutierten die Versammelten unter anderem auch Themen wie Sicherheit, Vandalismus und Haftung. Juchler erklärte, eine kollektive Versicherung für alle Werke sei erwogen, aber verworfen worden. Der Winterthurer Bildhauer Peter Huber bemerkte, dass eine Skulptur ohnehin so gebaut sein müsse, dass sie im Freien stehen könne, ohne gleich in Brüche zu gehen. Die Plastikerin Christa Rogger, ebenfalls aus Winterthur, fügte an, dass auch die beste Versicherung ein zerstörtes Werk nicht wieder ganz machen könnte. «Hoffen wir auf den Anstand der Menschen hier draussen», so Organisatorin Nicole Nydegger aus Marthalen.



Die Künstler sind auf dem Weg – jetzt braucht es nur noch Skulpturen. Bild: ua